

## Politische Rundschau. Deutschland.

\* Der Kaiser hat sich am Montag von der Königin von England verabschiedet. Am Nachmittag wohnte er einem von Lord Lennox veranstalteten Gartenfest in Cowes bei. Am Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ ein von dem Kaiser gegebenes Diner statt; unter den Gästen befanden sich der Prinz von Wales, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Battenberg, der deutsche Botschafter Graf Hayfaldt und die Mitglieder der deutschen Botschaft. Dienstag gebachte der Kaiser die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

\* Die Kaiserin hat sich am Montag von Kaiser nach Schloss Kronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich begeben und ist abends wieder nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt. Wie verlautet, hat die Kaiserin ihre Abreise von Schloss Wilhelmshöhe um einige Tage verschoben und wird nach neuerer Bestimmung erst am nächsten Donnerstag von dort nach dem Neuen Palais zurückkehren.

\* Am 4. September wird der Kaiser und die Kaiserin in Königsberg in Preußen eintreffen. Dort findet eine Festvorstellung statt, zu welcher der Kaiser seine Zustimmung aber nur unter der Bedingung gegeben hat, daß die Kosten derselben nicht von der Provinz oder der Stadt, sondern von dem Publikum durch Eintrittsgeld bestritten werden.

\* Das Befinden der Fürstin Bismarck läßt viel zu wünschen übrig; eine Besserung konnte noch nicht festgestellt werden. Die große Schwäche hält an und gibt zu Bedenken Anlaß, wenn in nächster Zeit keine Besserung eintritt.

\* Zur Reform des Militärstrafverfahrens teilt der Hamb. Korr. noch mit, daß der Entwurf dem Kaiser bereits vor Eintritt seiner Nordlandreise vorgelegen hat und daß die Entscheidung nach der Rückkehr des Kaisers aus England erwartet werden darf. Bis dahin wird man sich zu gebulden haben.

\* Die Eröffnungsfest der für das neue Reichstagsgebäude wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des November mit der Eröffnung der regelmäßigen Tagung stattfinden. Die ursprünglich beabsichtigte Einweihung am 18. Oktober unter Einberufung des Reichstages ist schon darum aufgegeben worden, weil für den Reichstag sich bis dahin das nötige Arbeitsmaterial nicht herstellen läßt und eine Einberufung lediglich zum Zweck der Gebäudeweiheung sich nicht empfiehlt.

\* Die Reichstagsersatzwahl für den zweiten Magdeburger Wahlkreis Stendal-Osterburg (an Stelle des zum Landrat ernannten Herrn v. Jagow) ist auf Freitag, den 26. Oktober, festgesetzt worden.

\* An den Justizminister Dr. v. Schelling war vom Landesverein preussischer Volksschullehrer eine Eingabe eingereicht worden, die ihn ersuchte, dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über Strafbarkeit Jugendlicher durch Hinaufführung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr sowie durch Einführung der Zwangsverziehung jugendlicher Verbrecher und verwehrter Kinder abgeändert werden. Die Eingabe hat nach Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters amtsförmlich Beachtung gefunden. Aus Anlaß der Zunahme der Verbrechen Jugendlicher waren seit längerer Zeit schon Erwägungen über eine wirksame Abhilfe gepflogen worden. Schon zur nächsten Tagung des Reichstages arbeitet das Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf aus, der im wesentlichen den Vorschlägen der Eingabe entspricht und mithin den Schwerpunkt auf die Erziehung der mit verbrecherischer Anlage belasteten Kinder legt.

\* Am Sonntag wurde in Bochum ein Verband katholischer Polen für Westfalen, Rheinland und die angrenzenden Provinzen gegründet. Der Verband bezweckt die Förderung der moralischen und materiellen Interessen der in den genannten Provinzen wohnenden Polen.

\* Der Sonderreueur von Kamerun, Zimmerer, soll nach der Meldung eines

Berliner Blattes noch im Laufe dieses Jahres aus dem Amte scheiden. Als Nachfolger kommen Regierungsrat Rose, der in Kamerun die Untersuchung gegen Leitz geführt hat, und Hauptmann Morgen, der Organisator der neuen Polizeitruppe, in Betracht.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Für die österreichische Heeresorganisation sind Neuerungen geplant, die namentlich festere Gestaltung annehmen. Damit ist ein Mehrbedarf von 7 bis 8 Millionen verknüpft, jedoch soll bloß die Hälfte des Aufwandes vorerst angesprochen werden; für die Deckung soll die Brantweinsteuer herangezogen werden.

## Frankreich.

\* In Algerien verhaftete die französische Polizei 12 Anarchisten, von denen die Mehrzahl Ausländer sind. Diese letzteren werden zwecks Ausfuhrung des gegen sie ergangenen Ausweisungsbefehles nach Frankreich übergesetzt und sodann an die Grenze gebracht.

## England.

\* Ueber die Einführung des achtstündigen Arbeitstages für die englischen Bergarbeiter in den staatlichen Betrieben hat sich Gladstone in einem Schreiben an den Abgeordneten David Thomas ausgesprochen aus Anlaß des Gesetzentwurfs auf Einführung des achtstündentages für die Bergarbeiter, der dem Unterhause vorliegt. Gladstone äußert sich dahin, daß zwar, wenn die Vergleiche das achtstündentages mit ungeführer Zustimmung verlangen, sie ein moralisches Anrecht darauf haben, daß er sich aber über das moralische Recht, das Gesetz einer bedeutenden Minderheit aufzubringen, höchst zögerlich halten werde, diese Minderheit zu überwinden, als manche der Fürsprecher sich einbilden.

## Belgien.

\* Ein Anarchist, namens Bergand, hatte sich in das Gerichtsgebäude in Mons eingeschlichen mit der Absicht, dasselbe während der Verhandlungen mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Sein verächtliches Benehmen wurde jedoch rechtzeitig bemerkt; der Anarchist wurde sofort verhaftet. Man fand sieben Bomben bei ihm vor, die mit Dynamit gefüllt waren.

## Schweiz.

\* Die Irrejud hinter dem Urheber der Lütticher Bombenattentate, Baron Ungern-Sternberg, wird immer rätselhafter. Nachdem es vor einiger Zeit hieß, er sei in Nisch verhaftet worden, was sich aber als eine Täuschung erwies, wird neuerdings aus Luzern gemeldet: Baron Ungern-Sternberg brachte die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im „Hotel St. Gotthard“ in Brunnen zu. Die Polizei wollte ihn Donnerstagabend abhassen, Sternberg war aber schon vormittag um 11 Uhr mit dem Schiff über Luzern entflohen. In Luzern selbst ist bis heute trotz eifrigster Nachforschungen der Polizei keine Spur mehr von ihm zu finden.

## Italien.

\* Die italienischen Radikalen rüsten schon jetzt für die parlamentarische Verbotskampagne. Cavallotti benachrichtigte Bonghi, daß er sich dessen Antrag, Giolitti und Rosano wegen der Banca Romana-Angelegenheit in Anklagezustand zu versetzen, anschliese.

## Balkanstaaten.

\* Die Ungewißheit der Lage in Serbien dauert noch immer an. Zunächst bestätigt es sich, daß König Milan geblieben ist, ständigen Aufenthalt in Serbien zu nehmen. Wie die „Polit. Kor.“ meldet, startete Milan am 11. d. in Wien dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Saloth, einen längeren Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er seine vorerwähnte Absicht kund gab. Am Montag reiste Milan nach Serbien ab. — Es wird sich ja nach der Ankunft Milans bald zeigen, ob er seiner Geldbedürfnisse wegen mit den Radikalen ins Reine gekommen ist. Die Anzeichen dafür mehren sich zusehens. Der letzte radikale Ministerpräsident General Gruißich sagte seinen Wählern, die jetzige Lage nähere sich ihrem Ende. Die Verantwortlichkeit für den erfolgten Umsturz treffe

ausschließlich die Ratgeber der Krone, denn der König selbst wünsche dem Lande die konstitutionellen Erregungsformen zurückzugeben. Danach sind die radikalen Führer zum Einschwenken ins Regierungslager bereit.

## Afrika.

\* Ueber die Lage in Marokko verlautet aus spanischer Quelle, Sultan Abd-el-Aziz habe eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der Verhältnisse der unter dem Protektorat der fremden Konsula stehenden marokkanischen Unterthanen. Der Großvezir hätte die Absicht, das traditionelle Privileg des Protektorats zu beschränken und die unter dem Protektorat stehenden Marokkaner wieder unter marokkanische Gerichtsbarkeit zu stellen.

## Amerika.

\* Man dürste sich erinnern, daß, als in Chile der Bürgerkrieg ausbrach, der Präsident Balmaceda nach England Silberbarren im Werte von 2 000 000 Mk. schickte als Bürgschaft für Bestellungen von Kriegsschiffen, die von ihm aufgegeben worden waren. Balmaceda hatte sich vom Nationalkongreß freie Verfügung über die Barren erwirkt, sie wurden damals bei der Bank von England hinterlegt. Als der Krieg beendet war, und nachdem Balmaceda sich das Leben genommen hatte, strengte die neue chilenische Regierung vor dem englischen Gerichtshof einen Prozeß an, um die Erstattung der Silberbarren zu erlangen. Aber das Urteil fiel zu ungunsten der Chilenen aus. Nachdem die chilenische Regierung Berufung eingelegt hatte, erging dieser Tage ein zweites Urteil, durch das festgestellt wurde, daß Balmaceda das Recht hatte, das kostbare Metall zu verpfänden, da er zur Zeit der Abhebung der Silberbarren tatsächlich Präsident von Chile war. Die chilenische Regierung hat also ihren Prozeß von neuem verloren.

## Asien.

\* Von Korea sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Im Süden der Halbinsel sind jetzt alle alten Telegraphen abgesetzt worden und Japaner an ihre Stelle getreten. Im Norden sind von den Chinesen Dänen angestellt. Beide Parteien nehmen keine Depeschen an, die sich auf den Krieg beziehen. — Trotz der Transportchwierigkeiten wird der chinesische Bizekönig Li Hung Chang voraussichtlich bis Ende September 90 000 Mann auf Korea sehen haben.

## Warenzeichen.

Die auf das mit dem 1. Oktober d. in Kraft tretende Gesetz zum Schutze der Warenbeziehungen bezügliche Zusammenstellung aller bei der Erneuerung der schon geschützten wie bei der Anmeldung neuer Marken zu beobachtenden Momente ist im Verlage von P. Stanikewicz' Buchdruckerei, Berlin, nunmehr erschienen. Die Zusammenstellung enthält zunächst den Text des Gesetzes, sowie die Ausführungsverordnung und die Bestimmungen über die Anmeldung. Sodann gibt sie Erläuterungen zum Gesetze, die auf die hauptsächlich bei der Anwendung des letzteren auftretenden Fragen Auskunft geben. Von Wichtigkeit darunter sind namentlich die Belehrungen darüber, wie ein Warenzeichen beschaffen sein muß, damit seine Eintragung in die Zeichenrolle erfolgen kann, sowie darüber, wo und in welcher Weise die Anmeldung zu bewirken ist. Es folgen Formulare zur Anmeldung mit Erklärungen. Von Formularen sind drei Arten gegeben, einmal solche, die zu verwenden sind, wenn es sich um die Eintragung bisher nicht geschützter Zeichen handelt, sodann wenn ein auf Grund des Gesetzes über Marken-schutz vom 30. November 1874 eingetragenes Zeichen in die Zeichenrolle übertragen werden soll und drittens, wenn die frühere Eintragung auf Grund eines älteren landesgesetzlichen Schutzes bewirkt war. Für Zeichenerneuerungen der zweiten Art sind schließlich jeder Zusammenstellung zwei Formulare beigegeben, die nur ausgefüllt und unterschrieben an das Patentamt eingeleitet zu werden brauchen, um den erwählten Zweck zu erreichen. Wir können allen Gewerbetreibenden, die an dem Warenzeichenwesen Interesse haben, nur raten, sich in den Besitz dieser Zusammenstellung zu setzen. Vornehmlich werden

die Inhaber schon geschützter Zeichen gut daran thun, weil sie, wenn sie die Erneuerung jetzt besorgen, die Kosten sparen, die ihnen späterhin entstehen würden. Im übrigen wird durch die Benutzung gleichmäßiger völlig korrekter Formulare die Arbeit des Patentamtes erleichtert. Die Abfertigung der Anmeldungen könnte demgemäß schneller erfolgen.

## Von Nah und Fern.

**Der Banzan, der das neue Reichstags-Gebäude abschloß,** ist bereits zum Teil gefallen, das äußerliche Gepränge dafür, daß der Prachtbau nahezu vollendet ist. Gleichzeitig hat man die Regulierung von Bürgersteig und Fahrdamm in Angriff genommen. Der große Sitzungssaal ist bereits auf allen Wänden mit kostbarem Tafelwerk versehen, zur Zeit aber eingerüstet, um den farbigen Schmuck der geplanten Vergoldung zu erhalten. In dem dekorativen Schmuck der Thüren für den Himmelsprung ist auch der Himmelszug zur Geltung gekommen, denn die Antarktis der Jap. Thür gibt eine Szene aus dem Homer, da die Gefährten des Odysseus mit Hilfe wolliker Hammel den rasenden Rausen des Polyphem einschließen; die Rein-Thür zeigt den Berggipfel des Riesengebirges an, der die Niben zählt.

**Die Cholera dringt** jetzt auch im Regengebiet vor. Nach amtlicher Mitteilung sind jetzt in Abbau bei Nalck sieben Personen an der Cholera erkrankt, drei gestorben; ferner in Josefina bei Nalck vier erkrankt, eine gestorben; auch in Nisch wurde ein Cholerafall festgestellt. Alle Erkrankungen sind auf den Genuss von Kanal- oder Regenwasser zurückzuführen. Es ist bereits die Schließung aller Badeanstalten in der Nege erfolgt. Der in Nalck angelegte Jahrmarsch ist polizeilich aufgehoben worden.

**Mit einem Teshin** schloß am Donnerstagabend in Grombach im Kreise Siegen der jugendliche Sohn eines Mühlenbesizers nach Spanien. Als gerade ein Schuß fiel, ging ein 60jähriger Mann des Beiges und wurde so unglücklich in die Brust getroffen, daß er sofort tot zusammenbrach.

**Der große Waldbrand** in den Forsten der königlichen Oberförsterei Mehlauken ist noch nicht gedämpft; er nimmt im Gegenteil noch immer mehr zu an Mächtigkeit. Der Brand wendet sich jetzt vorzugsweise nach der südlichen Seite, nämlich nach den Forstschutzbereichen Domschm und Gherwald. Das Feuer greift zuerst die Wurzel der Bäume an, sodann diese zu Fall geraten. Aus diesem Grunde ist es sogar sehr gefährlich, die Löscharbeiten zu verschieben. Dazu kommt noch der ungeheure Dampf, der den Löschmannschaften das Atmen sehr erschwert. Es sollen sogar schon bei diesem Brande drei Menschen Schaden erlitten haben. Um die Dämpfung des Brandes jetzt noch wirksamer bewirken zu können, ist eine Abteilung Pioniere aus Königsberg zur Hilfeleistung erbeten worden. Die bis jetzt geschädigte Fläche beträgt weit über fünfshundert Morgen.

**Beim Einfordern der Fahrkarten** stränge ein Schaffner zwischen Gastrop und Wenzelbe vom Trittbrett, kam unter den Zug und verlor beide Beine.

**Eine ähnliche Brandkatastrophe** wird über Schroda gemeldet: In einem zum Dominikaner Muzynowo-Boromo gehörigen Deputantenhause brach am Donnerstag nachmittag Feuer aus, wodurch das Haus vollständig abbrannte und vier Deputanten um ihre Habsgüter kamen. Leider sind auch zwei Kinder, ein vierjähriges und ein halbjähriges, in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß das Kind eines Deputanten, der gleich den übrigen auf Arbeit ging, mit Streichhölzern spielte. Das Feuer ist zwar gleich vom Felde aus bemerkt worden, doch die Hilfe herankommen stand das mit Stroh gedeckte Haus in Flammen und es war an eine Rettung nicht mehr zu denken.

**Bei einem Brande** in Labischin ist in der Nacht zum Sonntag eine Frau mit drei Kindern, die im Alter von 18, 16 und 14 Jahren standen, in den Flammen umgekommen.

**Fünzig Jahre Bahnwärter.** Der

## Heimgefunden.

4) (Fortsetzung.)

8.

Wenige Tage nachher sah Johanna ganz allein in ihrem traulichen Stübchen, mit einer feinen Handarbeit beschäftigt, welche sie jedoch oft ruhen ließ, um ungeschlüssig ihren Gedanken nachzuhängen.

Als sie noch so sann, legten sich plötzlich zwei Hände fest über ihre Augen, während es ihr zugleich mit verstellter Stimme entgegen scholl: „Jetzt rat' einmal!“ Aber das Raten nützte nichts, denn immer hieß es: „Fehlgeschlagen!“ Endlich wurden unter fröhlichem Lachen die Hände von ihren Augen weggezogen und als sie sich umwandte, sah sie ein hübsches Tiroler Bauernmädchen vor sich stehen, dessen braune Augen ihr schelmisch und traulich entgegenblickten, während es schälternd fragte: „Bist du mir böse, Hannchen, daß ich mit meiner vornehmen Freundin einen solchen Spaß erlaube?“

„Geh, Lieschen, wie kannst du so sprechen, bist du denn nicht meine Milchschwester und haben wir uns nicht lieb wie wirkliche Geschwister? Warum kommst du aber so selten von deinen Bergen zu mir herab?“

Nach diesen Worten schlang Johanna ihren Arm um das Bauernmädchen und zog es an ihr Herz, das Mädchen zärtlich küßend.

Lieschens Mutter war, bevor sie einen wenig bemittelten Bauer geheiratet, auf dem Schloffe bedienstet gewesen und nach der Geburt ihrer

Tochter die Amme Johannas geworden, die zu gleicher Zeit das Licht der Welt erblickt hatte. Die beiden Milchschwester blieben in ununterbrochenem herzlichen Verkehr; aber auch Auguste brachte als Dritte im Bunde dem lustigen Lieschen aufrichtige Jureneigung entgegen.

Diese hatte nun unendlich viel zu erzählen und sprang dabei von dem einen aufs andere. Endlich holtte sie tief Atem und mit stammender Rede auf den Wangen begann sie: „Jetzt schon einmal zum Fenster hinaus, Hannchen, denn ich habe dir etwas Wichtiges mitzuteilen.“

Geborsam that Johanna, wie ihr geheissen worden. Raum war es geschehen, so küßerte Lieschen befangen: „Denke dir nur, mein gutes Hannchen, ich bin verliebt!“

„O der Teufel!“ rief Johanna fröhlich, dann blühte sie ihrer Freundin zärtlich in das verschämte Gesicht, die hierauf weiter berichtete, daß ihr Schatz der Peter Lichtner aus der Bergmühle sei, dessen Eltern ganz zufrieden mit seiner Wahl seien, trotzdem sie nur ein armes Mädchen, er aber der reichste Burck im ganzen Ort sei.

„Und schon ist er dir,“ fuhr Lieschen fort, „schön, wie kaum ein zweiter im ganzen Lande, und so groß und stark, daß er Bäume ausreißt könnt', und eine Sturme hat er, wie ein Wä; wenn er zu schreien anfängt, könnt' man vor Angst schier des Todes werden. Aber ich fürcht' mich nicht, denn er thut nur so als ob er heißen wollte; wie ein kleines Dummel folgt er mir und das Folgen macht ihm Freude. Nur einen Fehler hat er, der mir aber ganz

genehm: er ist eifersüchtig! Und wenn er's ist, da wird er wirklich wild wie ein Teufel! Aber ich brauch' ihn nur freundlich anzulächeln, so ist er gleich wieder ein sanftes Lamm!“

Da entgegnete Johanna innig, aber doch auch ernst: „Mögest du recht glücklich werden durch deine Liebe; aber laß die Eifersucht aus dem Spiele, denn die brennt wie glühendes Feuer und hat schon entsetzliches Unheil angerichtet!“

Schelmisch fragte Lieschen: „Geh, Hannchen, woher kennst du denn so gut die Eifersucht?“ Innig fuhr sie dann fort: „Und wann wirst du meinem Beispiel folgen? Sei versichert, die Liebe ist's Höchste, was dem Menschen werden kann!“

Glühende Röde überzog Johannas Wangen und befangen schaute sie zu Boden, eifrig bemüht, Lieschens forschenden Wilden auszuweichen, welche zaghaft weiter sprach: „Ich meine, als vor voriges Jahr mit dem Freiherrn Erwin von Arnstein, welcher schon zu Lebzeiten deiner guten Eltern oft zu Gast bei euch im Schlosse war, Berg und Thal durchstreiften, es habe für dich die Stunde des Glücks geschlagen, Hannchen, du hast Augen, weit schöner noch als wie der blaue Himmel, aber so schön wie damals habe ich sie nie leuchten sehen! — Er ist ein stattlicher Mann, der Freiherr von Arnstein, dem man schon aus dem Gesichte lesen kann, daß er herzensgut. Ich habe gemerkt, daß du ihm mehr als das Leben gältest; aber auch du schienst ihm geivogen!“

In namenlosem Schmerz starrte Johanna vor sich hin, gewaltig die Thränen zurück-

drängend. Lieschen blühte voll innigster Teilnahme nach ihr, dann fragte sie, wo Erwin von Arnstein sich jetzt finde.

„Ich weiß es nicht, vielleicht in Frankreich!“ lautete bitter die Antwort.

„Und warum seid ihr nicht ein Liebespaar geworden?“

„Ich fühle deutsch und hänge mit Leib und Seele an Tirol; Arnstein aber hat sich an Napoleon angegeschlossen, trotzdem im Norden Deutschlands seine Heimat liegt und er dazu sein bedeutendes Vermögen in jeder Beziehung frei und unabhängig ist!“

„Ich meine, die Liebe dürfte nach so etwas gar nicht fragen!“

Da zog Johanna die Freundin mit sich ans Fenster und indem sie mit der Hand nach den Alpen wies, begann sie erregt: „Könntest du deinen Peter noch treu und innig lieben, wenn er in der Zeit der Not gegen sein eigenes Volk die Waffen führen würde?“

„Gib mir Antwort!“

„Geh, Hannchen, wie kannst du mich eifersüchtiges Ding über so etwas fragen!“ sprach Lieschen ausweichend, Johanna aber blühte ihr fest ins Auge, als sie fortfuhr: „Ich lasse dich nicht aus, du mußt mir Rede stehen; würdest du Peter zum Aitar folgen, wenn er ein Verdärr an seinem Volke würde?“

„Ich mein', als Tirolerin dürft' und könnt' ich's nicht!“ entgegnete Lieschen zaghaft; da trat Johanna schmerzerfüllt:

„Und auch ich könnte es nie und nimmer mehr und wenn mein Herz darüber bröckeln müßte!“